

(Free pdf) Bescheidener Vorschlag zur Lösung der Eurokrise

Bescheidener Vorschlag zur Lösung der Eurokrise

Von Yanis Varoufakis, James K. Galbraith, Stuart Holland
ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrang: #45273 in eBooksVerffentlicht am: 2015-03-03Erscheinungsdatum:
2015-03-03File Name: B00U6QL5G6 | File size: 18.Mb

Von Yanis Varoufakis, James K. Galbraith, Stuart Holland : Bescheidener Vorschlag zur Lösung der Eurokrise
before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Bescheidener
Vorschlag zur Lösung der Eurokrise:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen77 von 85 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Um was geht es eigentlich? Von Alfons KiladDie Diskussion über den Vorschlag der drei Autoren wird leider sehr emotional geführt. So halfen mir die Kommentare nur wenig bei der Frage, ob ich mir dieses Buchlein nun kaufen sollte oder nicht. Da jedoch auch die öffentlichen Medien - wenn sie überhaupt darüber diskutierten - bereits beim Namen "Varoufakis" meist rot sehen, musste ich wohl oder bel zugreifen, um mir überhaupt vom Inhalt des "bescheidenen Vorschlags" ein Bild machen zu können. Damit es anderen möglichen Interessenten nicht genauso geht wie mir, will ich hier den Inhalt dieses kleinen Buchleins wenigstens grob umreißen. Wie jeder bereits am Buchdeckel erkennen kann, handelt es sich um einen Vorschlag von drei Autoren. Man sollte sich deshalb nicht allein auf Varoufakis kaprizieren. James K. Galbraith vertritt vergleichbare Ansichten wie Varoufakis. Das gleiche trifft auch auf Holland zu, mit dem Varoufakis seit 2010 zunächst an dem nun jetzt vorliegenden Vorschlag zur Lösung der Eurokrise zu arbeiten begann (Galbraith schloss sich den beiden erst 2013 an). In sofern hat dieser Vorschlag nur indirekt etwas mit der neuen griechischen Regierung, der Varoufakis nun angeht, zu tun. Klar ist, dass Varoufakis als Finanzminister im Sinne dieses Vorschlags agiert bzw. zu agieren versucht. Im Vorschlag selbst spielt Griechenland nur eine Rolle unter anderem, sieht man einmal vom speziell verfassten Vorwort zur deutschen Ausgabe von Varoufakis ab. Die Autoren gehen auch nicht davon aus, dass eine echte Erfolgsaussicht für ihren Vorschlag besteht. Ihnen geht es vor allem darum, aufzuzeigen, "dass eine durchdachte, effiziente, sofort umsetzbare und bescheidene Alternative für die Lösung der Eurokrise existiert" (S.60). Ob der Vorschlag nun wirklich "bescheiden" ist, darüber lässt sich natürlich streiten. Entscheidend ist jedoch, wie die Autoren ihre Bescheidenheit selbst verstehen. Hier geht es ihnen vorrangig darum, dass ihr Vorschlag keine Veränderungen in den geltenden Verträgen und auch keine neuen Institutionen erfordern sollen. Was den IWF betrifft, sehen die Autoren keine Notwendigkeit von IWF-Hilfskrediten. Europa kann sich, nach ihren Intentionen, selbst aus der Schlinge ziehen. überhaupt geht es den Autoren durchgehend um die EU in der jetzigen Prägung. Sie sehen keine Notwendigkeit der Weiterentwicklung (eine Umwandlung zu einem föderalen System lehnen sie zum jetzigen Zeitpunkt ausdrücklich ab), ihren Vorschlag machen sie der EU in seiner aktuellen Prägung. In sofern beinhaltet die Bescheidenheit auch die Ablehnung von radikaleren Lösungen (wie z.B. Schuldenschnitt, Eurobonds, Vermögenssteuer usw.). Auslöser für ihren Vorschlag ist erklärtermaßen die Angst vor einem Zerfall der EU und einer Zunahme nationalistischer, EU-feindlicher Strömungen in den Mitgliedsländern (einschließlich Griechenlands). Allerdings kritisieren die Autoren nicht vorrangig die herrschende EU-Politik direkt. Die Kritik geschieht eher indirekt, d.h. dass der offiziell eingeschlagene Weg nicht alternativlos sei. Die "europäischen Regierungen und die wirtschaftlichen 'Eliten', die sie unterstützen", sind für die drei Autoren vielmehr "Gefangene von fünf falschen und kontraproduktiven (...) Dilemmata" (S.53). Der Schwerpunkt liegt auf einer ausführlichen Begründung ihres Vorschlags, inklusive der Akzeptanz des Interesses aller Mitgliedstaaten, nicht weitere Schulden zu machen, aber auch, dass die "Steuerzahler in Deutschland und den anderen Überschussländern (...) nicht für die Lösung der Krise bezahlen müssen" (S.56). Was die Lesbarkeit und Verständlichkeit der Ausführungen betrifft, war ich überrascht, wie die Autoren ihren Vorschlag doch recht nachvollziehbar unterbreiten, ohne dass große Vorkenntnisse erforderlich sind. Man erfährt hier auf wenigen Seiten so auch einiges über die wirtschaftspolitische Funktionsweise der EU. Ging es den Autoren darum, ein möglichst breites Publikum zu erreichen, so ist ihnen dies in meinen Augen recht gut gelungen. Vorbildlich finde ich auch das Herangehen an die Problematik. So geben die Autoren sich und den Lesern zunächst politische Vorgaben, bevor sie auf deren Basis ihre Vorschläge im Detail unterbreiten und begründen. Für eine Kritik ergibt sich somit ein Maßstab für die Überprüfung, ob das, was realisiert werden soll, auch realisiert wurde bzw. in der Praxis dem Anspruch gemäß überhaupt realisiert werden kann. Bei ihren Vorgaben weisen die Autoren zwar beiläufig daraufhin, dass sie die Postulate der EU-Verträge nicht unbedingt "klug finden" (S.25). Ihnen geht es jedoch um einen Vorschlag auf Basis der bestehenden Postulate. Zu den für die Autoren unabdingbaren Vorgaben gehören (S.26-29): 1.) Keine Schuldenübernahme eines Mitgliedstaates durch andere Mitgliedsstaaten 2.) Keine Schuldenfinanzierung durch die Europäische Zentralbank 3.) Keine Eurobonds und keine Haftung aller Staaten und 4.) Keine föderale Struktur der EU ohne Lösung der Krise in der EU Keine Frage - Vorschläge, welche diesen Ansprüchen genügen sollen, sind alles andere als einfach. Man kann diesen Anspruch nun als mutig, anmaßend oder völlig illusionär bezeichnen. Fakt ist, dass er sich von den meisten anderen Kritiken an den jetzigen EU-Strategien dadurch unterscheidet, dass er weder einen Abbau der EU durch Ausschluss hochverschuldeter Staaten (aktuell Griechenland) für erforderlich erachtet, noch eine Änderung der aktuell geltenden Verträge (z.B. in puncto einheitlicher Sozialpolitik oder gemeinschaftlicher Steuerpolitik). Konkret halten die Autoren es für erforderlich, die Krise der EU durch vier Strategien zu bewältigen. Im Teil I (S.14ff) begründen sie deshalb zunächst, warum sich die Krise der EU aus 4 "Teilkrisen" (möglichen Aspekten) zusammensetzt. Zwar besteht hier ein enger Zusammenhang. Nach Meinung der Autoren erfordert eine Krisenbewältigung jedoch vier Strategien, die jeweils auf vier deutlich unterscheidbare unterschiedliche Krisenursachen basieren ("Vier Krisen, vier politische Strategien" (S.30)). Konkret sehen die Autoren 1.) eine Bankenkrise (als wesentliche Ursache der krisenhaften Situation) 2.) eine Schuldenkrise (die untrennbar mit der Bankenkrise verbunden ist) 3.) eine Investitionskrise (als Ursache von Deflation) und 4.) eine soziale Krise Damit weichen die Autoren zwar einerseits vom Prinzip rein nationaler Schuldzuweisungen ab und gehen von einer Krise der EU als Einheit aus, andererseits spielen nationale Schuldzuweisungen bei ihrem Vorschlag keine Rolle, da jegliche Haftung einzelner Mitgliedsstaaten ausgeschlossen wird und das wirtschaftliche

Ungleichgewicht zwar verringert werden soll, jedoch nicht in Frage gestellt wird. Die ERSTE STRATEGIE zur Bewältigung der Bankenkrise (S.32f) hñelt am strksten dem, was offiziell bereits als Bankunion diskutiert wird. Der wesentliche Unterschied besteht jedoch darin, dass die Autoren - wie sie selbst betonen - "die tdliche Umarmung zwischen Lndern und Banken" lsen wollen (S.32). Deshalb soll nur von Fall zu Fall der ESM Anteile an unterfinanzierten Banken bernehmen und verwalten, wobei der ESM dann seine Aufwendungen durch den Verkauf dieser Anteile decken soll. Um das Prinzip dieses Vorschlags am Beispiel Deutschland zu verdeutlichen: Htte 2008/2009 diese Strategie existiert, htte nicht aus deutschen Steuergelder eine milliardenschwere Bankenrettung erfolgen mssen. Die ZWEITE STRATEGIE zur Berwindung der Schuldenkrise (S.33ff) ist komplizierter. Sie basiert auf der Vorgabe, dass die EZB keine Schulden von Mitgliedsstaaten einfach bernehmen darf. Sie kann jedoch - vertragskonform - ein Debitkonto fr jene EU-Staaten einrichten, welche die Maastrichtkriterien bei ihren Schulden (60 Prozent) berschreiten. Die Beteiligung betrachten die Autoren als freiwillig und wird verbunden mit einer Verpflichtung zur vorrangigen Bedienung durch die Staaten, welche von dieser Strategie Gebrauch machen. Zwar bernimmt die EZB hierdurch die Rolle eines (vorlufigen) Tilgers von Staatsanleihen, aber - wie die Autoren betonen - agiert sie nur "als Vermittlerin auf den Mrkten (...). Auerdem druckt die EZB kein Geld (...) um als Vermittlerin ttig zu werden" (S.36). Kann ein Mitgliedsstaat beim besten Willen sein Debitkonto nicht wieder ausgleichen, muss allerdings der ESM einspringen, entsprechend des Prinzips aus der ersten Strategie. Im Fazit geht es darum, dass die EZB nicht von schlecht bewerteten Schuldnerstaaten einfach Anleihen aufkauft, sondern diese nur verwaltet und gleichzeitig als Vertreterin der EU als Gesamtheit gegenber dem Markt auftritt. Auerdem reduziert ein solches Vorgehen die Zinsbelastung der einzelnen Mitgliedsstaaten erheblich. Die Autoren nehmen bei dieser Strategie an, "dass die Jahreszinsen aller Mitgliedsstaaten der Peripherie innerhalb von zwanzig Jahren um 50 Prozent fallen werden" (S.35). Die DRITTE STRATEGIE zur Berwindung der Investitionskrise (S.38ff) ist wiederum recht einfach. Die Autoren selbst bezeichnen sie als "europischen Marshallplan" oder als "New Deal". Es ist letztlich ein keynesianistisches Programm, d.h. einer Strkung der Wirtschaft durch ein Investitionsprogramm, hier konkret durch die Europäische Investitionsbank (EIB) fr Groununternehmen und durch den Europäische Investitionsfond (EIF) fr Mittel- und Kleinunternehmen. Die Besonderheiten hier sind, dass dieses Programm aus "8 Prozent des BIP der Eurozone (...)" in Hhe der "jeweiligen Arbeitslosenquote" eines Mitgliedslandes und nur zu "50 Prozent" von EIB und EIF finanziert werden soll (S.40). Finanziert werden soll das Programm konkret ber Anleihen von EZB oder EIB und EIF. Um solches Programm zu finanzieren, soll der dafr notwendige Anleihenkauf "direkt aus den Ertrgen der Investitionen beglichen" werden (S.40). Die Finanzierung ist zwar kompliziert und die Autoren schlagen nicht zufllig mehrere Strategien dafr vor. Sie betonen jedoch: "Unsere Idee beinhaltet keine gemeinsame Fiskalpolitik fr Europa, die von den Steuerzahlern der berschusslnder finanziert wrde. Stattdessen schlagen wir die 'Mobilisierung' internationaler und europischer Gelder vor, die in produktive Investitionen geleitet werden sollen, vorrangig in der Peripherie" (S.43). Die VIERTE STRATEGIE zur Berwindung der sozialen Krise (S.47ff) sticht fr mich durch ihre Neuartigkeit hervor. Natrlich knnte ein solches Notprogramm auch aus Gewinnen durch Transaktionen mit Staatsanleihen oder - was hufig gefordert wird - durch eine Finanztransaktions- und Brsensteuer finanziert werden. Die Autoren zielen jedoch vor allem auf eine Finanzierung durch die Zinsen ab, "die aus Ungleichgewichten bei den TARGET2-Salden (...) im Europischen System der Zentralbanken auflaufen" (S.48). Dieses System msste nicht verndert werden; was bei einer einheitlichen Whrung auch gar nicht funktionieren kann. Ihre Verwendung kann jedoch ohne Vertragsnderung zu Gunsten finanzieller Untersttzung der rmsten reformiert werden. Denn die "Zinsen, die nach den TARGET2-Regelungen von der Peripherie ans Zentrum der Eurozone transferiert werden, verhalten sich proportional zur Gre der Krise. Je grer die Krise ist - und ein Element davon ist die soziale Krise -, desto mehr Zinsen mssen die Lnder, die von der Krise besonders stark betroffen sind, an die Lnder zahlen, die weniger stark betroffen sind" (S.50). Insgesamt ist mein Eindruck, dass die Vorschle (mit Ausnahme der vierten Strategie) weder "revolutionr" noch fr die EU oder konkret Deutschland bedrohlich sind. Im Fall der Banken- und Schuldenkrise knpfen die Vorschle eigentlich nur unmittelbar an bereits bestehende Auseinandersetzungen, besonders der Neutralitt der EZB, an. Bei der dritten Strategie geht es letztlich nur darum, wie ein Investitionsprogramm finanziert werden kann ohne neue Schulden zu machen und die Steuerausgaben zu erhhen. Die vierte Strategie unterscheidet sich darin deutlich von den anderen Vorschle, weil das TARGET2-System faktisch ein zustzliches Ausbluten der bereits verschuldeten Lnder bewirkt und somit in der jetzigen Form zwangslufig einer Gesundung und finanziellen Strkung dieser Lnder vllig entgegensteht. Mein entscheidender kritischer Einwand bezieht sich auf die Rolle der Mrkte, deren Funktion besonders bei der ersten und zweiten Strategie zentral ist. Der Vorschlag der Autoren setzt (mit Ausnahme der vierten Strategie und begrenzt auch der dritten Strategie) einen funktionierenden Anleihemarkt voraus. Dies kann sich jedoch als Fehleinschtzung erweisen. Ohne Frage - auch fr die aktuell offizielle Wirtschaftspolitik ist der Markt das A und O. In sofern nehmen die Autoren in diesem Punkt diese Vertreter nur beim Wort. Ihr Vorschlag bleibt damit jedoch zwangslufig temporal und auch utopisch. Er ersetzt damit nicht grundlegende Kritiken am EU-Wirtschaftskonzept. Als wirklich fundamental ist fr mich nur die Vorschlag zur Berwindung der sozialen Krise, weil er die Umverteilung von unten nach oben zumindest etwas stoppen kann. Der "europische New Deal" tastet neoliberale Grundmechanismen dagegen nicht an, was allerdings auch die erklrte Absicht der Autoren war. Auerdem verbindet sich dieser Vorschlag

mit vielen anderen Alternativvorschlägen, die Investitionsprogramme einer rein angebotsorientierten Wirtschaftspolitik entgegensetzen wollen. Hier haben die Autoren weit verbreitete Vorschläge in ihrem Konzept nur mitberücksichtigt und nur bei der Finanzierung Modifikationen vorgenommen. Denn klar ist, dass jede Rettung und Unterstützung durch Steuergelder soziale Bedürfnisse in den Geberländern indirekt tangiert (Stichwort "Schuldenbremse"). Nach den Autoren müssen dann allerdings die Märkte funktionieren; andernfalls bleibt die Antwort auf die Frage, wer wofür bezahlt, entscheidend.⁵ Von 7 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Wider der "Alternativlosigkeit" von Vinyl Dass ein Wissenschaftler sein Aufgabengebiet soweit durchdringt, dass er daraus praktische Handlungsoptionen ableitet ist recht ungewöhnlich, dass ein Politiker auf Grundlage eines tiefen Wissens handelt ist geradezu grotesk. Da Herr Varoufakis sich erdreistete eine ewige Schuldknechtschaft Griechenlands in Frage zu stellen, war die deutsche private wie öffentlich-rechtliche Presse sich wie selten seit 1945 unisono einig, dass Hr. Varoufakis ein Scharlatan ist. Ähnlich Irrglauber waren in den 70ern solche, die bezweifelten, dass ohne Atomkraft Ende der 80er Jahre die Lichter ausgehen würden. Ich denke, je heftiger eine Kritik ohne inhaltlichen Diskurs diskreditiert wird desto mehr sollte man sich damit auseinandersetzen. = Deshalb: Leseempfehlung⁴⁶ von 56 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Vom BUSINESS AS USUAL zum NEW DEAL Von Werner Titz Dieser schmale Band ist brandaktuell. Das Vorwort hat Varoufakis noch im Inneren 2015 im Flugzeug notiert, als er als frisch gewählter Finanzminister von Berlin zurück nach Athen flog. Die drei Autoren, der Amerikaner James K. Galbraith, der Brite Stuart Holland und Yanis Varoufakis versuchen die Quadratur des Kreises: Die Vorschläge zur Lösung der Eurokrise bewegen sich, wie sie versichern, alle innerhalb der bestehenden Verträge der EU-Länder und sehen keine Änderungen oder die Schaffung neuer EU-Institutionen vor. Sie sind in jeder Hinsicht im Einklang mit der europäischen Gesetzgebung und sollen trotzdem die Architektur der Eurozone nachhaltig verändern und zukunftsfähig machen. Die Vorschläge bestehen im Wesentlichen in neuen Aufgaben und Befugnissen für die bestehenden Institutionen EZB und ESM, sowie der Europäischen Investitionsbank (EIB) und des Europäischen Investitionsfonds (EIF), wobei der EIF übrigens auf eine Empfehlung von Stuart Holland, einem der drei Autoren dieses Buches, zurückgeht, der diese Einrichtung schon dem damaligen Präsidenten der EG-Kommission, Jacques Delors, empfohlen hatte. Es ist ein sehr engagiertes Bemühen, die Eurogruppe gemäß ihren eigenen Gesetzen zu retten, wobei man sich manchmal schon fragen muss, ob die Eurogruppe heute überhaupt noch bestehen würde, wenn sie nicht mehrmals nur durch die Umgehung ihrer eigenen Gesetze gerettet worden. Man merkt bei den Vorschlägen auch, dass sich die Autoren eigentlich lieber ein neues, solidarisches und soziales Europa wünschen würden, aber realistisch genug sind, diese Vorstellungen vorläufig noch im Bereich der Utopie zu belassen. Es dürften die Vorschläge dieses Buches sein, die Varoufakis bei seinen Treffen mit den anderen Finanzministern der Eurogruppe vorgetragen hat (oder 'doziert' hat, wie die Medien berichteten), und womit er auf Unverständnis bei seinen Kollegen gestoßen ist, worauf diese von Nobelpreisträger Paul Krugman in seiner Kolumne in der New York Times wenig schmeichelhaft als 'fools' bezeichnet wurden, die keine neuen Gedanken mehr fassen können. Es ist bemerkenswert, dass diese Autoren, die die Konstruktion der heutigen EU und das Konstrukt des EURO kritisch sehen, sich wesentlich mehr Gedanken zur positiven Entwicklung eines wirtschaftlich vereinten Europas machen als die Bewahrer und Verwalter der orthodoxen, 'alternativlosen' Lehre die angeblich allein in der Lage ist, den Zerfall des Projektes 'Europa' zu verhindern. Statt weiterer Beschimpfungen im Stil der Boulevardmedien, wie sie auch hier in einigen Rezensionen zu lesen sind, wären die Verantwortlichen in den diversen Gremien gut beraten, mit diesen und anderen Könnern die Diskussion aufzunehmen, solange die Fronten noch nicht gänzlich verhärtet sind. Nachtrag: Mir fällt erst nachträglich auf, dass der Original-Titel dieses Buches - *A Modest Proposal for Resolving the Eurozone Crisis* - eine Anspielung auf die sarkastische Satire von Jonathan Swift ist: *A Modest Proposal For Preventing the Children of Poor People in Ireland from Being a Burden to Their Parents or Country*, in der dieser angesichts des damaligen Elends in Dublin anregt, die hungernden irischen Kinder als Nahrungsmittel nach London zu liefern und daraus Profit zu schlagen. Es ist kein Wunder, dass ein unkonventioneller Intellektueller wie Varoufakis, der sehr bewusst satirische und drastische Anspielungen zu Hilfe nimmt um auf das Elend in seinem Land hinzuweisen, in der biedereren Riege der übrigen europäischen Finanzminister keine Gesprächspartner findet und bei Moderatoren wie Jauch nur bedenkliches Stirnerunzeln erzeugt.

Kurzbeschreibung Ein New Deal für Europa Nach dem spektakulären Regierungswechsel in Griechenland ist die Aufregung in Europa groß. Im Zentrum der Diskussionen stehen der neue griechische Finanzminister Yanis Varoufakis und die wirtschaftlichen Verhandlungen, die über die Zukunft Europas entscheiden werden. Doch was will Yanis Varoufakis wirklich? In diesem Debattenbuch analysieren er und seine Co-Autoren die Ursachen der Eurokrise und machen konkrete Vorschläge zu ihrer Lösung. Sie benennen vier eng zusammenhängende Faktoren: - Die Bankenkrise - Die Schuldenkrise - Die Investitionskrise - Die soziale Krise Für jedes dieser Probleme schlagen die Autoren pragmatische Lösungen vor, die weder neue Institutionen erfordern noch gegen geltendes EU-Recht verstoßen und zudem Geber- wie Nehmerländern erheblich entlasten würden. Sie fordern nicht weniger als einen New Deal für Europa.

Kurzbeschreibung Ein New Deal für Europa Nach dem spektakulären Regierungswechsel in Griechenland ist die

Aufregung in Europa groß im Zentrum der Diskussionen stehen der neue griechische Finanzminister Yanis Varoufakis und die wirtschaftlichen Verhandlungen, die über die Zukunft Europas entscheiden werden. Doch was will Yanis Varoufakis wirklich? In diesem Debattenbuch analysieren er und seine Co-Autoren die Ursachen der Eurokrise und machen konkrete Vorschläge zu ihrer Lösung. Sie benennen vier eng zusammenhängende Faktoren: - Die Bankenkrise - Die Schuldenkrise - Die Investitionskrise - Die soziale Krise Für jedes dieser Probleme schlagen die Autoren pragmatische Lösungen vor, die weder neue Institutionen erfordern noch gegen geltendes EU-Recht verstoßen und zudem Geber- wie Nehmerländer erheblich entlasten würden. Sie fordern nicht weniger als einen New Deal für Europa.

ber den Autor und weitere Mitwirkende
Yanis Varoufakis (geb. 1961) ist ein griechischer Wirtschaftswissenschaftler und Autor. Er war Professor für ökonomische Theorie an der Universität von Athen und an der Lyndon B. Johnson School of Public Affairs der Universität in Austin, Texas. Seit dem 27.1.2015 ist er griechischer Finanzminister der Regierung von Alexis Tsipras. James K. Galbraith (geb. 1952) ist ein US-amerikanischer Wirtschaftswissenschaftler, derzeit Professor an der Lyndon B. Johnson School of Public Affairs der Universität von Austin, Texas, außerdem Senior Scholar am Levy Economics Institute des Bard College. Er ist ein Sohn des bekannten US-Ökonomen John Kenneth Galbraith. Stuart Holland (geb. 1940) ist Visiting Professor of Economics an der Universität von Coimbra, war Mitglied im Britischen Unterhaus und Berater des früheren französischen Finanzministers Jacques Delors.